



Feierlichkeiten zum Internationalen Frauentag



Asmara, 8. März 2026 – Der Internationale Frauentag am 8. März wurde in den Regionen Zentral-, Süd- und Nord-Rotes Meer unter dem Motto „Unsere Werte – unsere Rüstung“ mit großem Enthusiasmus begangen.

Die Feierlichkeiten auf Ebene der Zentralregion fanden im Expo-Gelände in Anwesenheit hochrangiger Regierungs- und PFDJ-Vertreter sowie weiterer geladener Gäste statt.

Frau Alem Belai, Vorsitzende der Gewerkschaftssektion in der Zentralregion, erklärte, der 8. März sei der Tag, an dem die eritreischen Frauen ihr Engagement für den Aufbau der Nation und die Förderung einer entwickelten Gesellschaft bekräftigen, indem sie ihre Fähigkeiten und ihre Einheit bewahren und stärken – denn darin liegen das Geheimnis ihrer Stärke, ihrer Kultur und ihrer Werte.

Zerit Tewoldebrhan, Geschäftsführer der Zentralregion, wies darauf hin, dass eritreische Frauen dank ihres Kampfes und ihrer Opferbereitschaft heute in verschiedenen Funktionen tätig sind, und rief dazu auf, die

erzielten Erfolge zu bewahren und die Beteiligung an den Bemühungen zur Beseitigung schädlicher Praktiken zu verstärken.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden kulturelle Programme präsentiert, die die Rolle und den Beitrag eritreischer Frauen in verschiedenen Lebensphasen darstellten. Außerdem wurde der Patriotin Frau Gidey Goitom eine Auszeichnung für ihre langjährige Beteiligung an der Untergrundbewegung der EPLF seit den 1970er Jahren verliehen.

Bei der Feier auf der Insel Urkis auf Ebene der südlichen Region am Roten Meer erklärte Frau Sa'adia Ibrahim, Leiterin des Gewerkschaftsverbands in der Region, dass die diesjährige Feier zum Internationalen Frauentag einzigartig sei, da sie zu einer Zeit stattfindet, in der das eritreische Volk durch die Festigung seiner Einheit und Widerstandsfähigkeit eine neue Etappe einleitet. Sie fügte hinzu, dass dieser Tag die eritreischen Frauen daran erinnere, sich ernsthaft dafür einzusetzen, ihre Beteiligung an nationalen Entwicklungsprogrammen sicherzustellen.

Botschafter Mohammed-Seid Mantai, Gouverneur der Region, erläuterte den Kampf und die Erfolge der eritreischen Frauen in verschiedenen Phasen der Landesgeschichte und brachte seine Erwartung zum Ausdruck, dass die eritreischen Frauen durch die Stärkung ihrer Organisation doppelte Anstrengungen im Prozess des Nation-Building unternehmen werden.

In ähnlicher Weise erklärte Frau Jem'a Mahmud, Vorsitzende des Gewerkschaftsverbands in der Region, bei der Veranstaltung, die in der Hafenstadt Massawa auf Ebene der Region Nord-Rotes Meer organisiert wurde, dass der 8. März ein Tag sei, an dem eritreische Frauen auf ihren Kampf für die Sicherung ihrer Rechte, die erzielten Fortschritte, ihre Rolle und ihren Beitrag in nationalen Angelegenheiten sowie auf die Verantwortung, die auf ihren Schultern lastet, zurückblicken.

In seiner Rede bei der Veranstaltung lobte Herr Haile Asfaha, Verwaltungsleiter der Unterzone Massawa, die vorbildliche Beteiligung eritreischer Frauen in allen Bereichen der nationalen Entwicklungsprogramme. ■

Äthiopien: Eine aggressive Agenda zur Destabilisierung der Region

In den vergangenen zwei Jahren hat sich das Regime der Prosperity Party (PP) in Äthiopien einer rücksichtslosen und heimtückischen Agenda der Aggression und Destabilisierung gegenüber dem Staat Eritrea und der gesamten Region hingegeben. Diese feindselige und unprovokierte Agenda wurde oft unter „existentiellen“ Gesichtspunkten dargestellt und gerechtfertigt; in der übertriebenen Sprache des Regimes als „unabdingbare Notwendigkeit für einen souveränen Zugang zum Meer“.

Diese schwer fassbare und schädliche Agenda wird weiterhin zur Schau gestellt, indem man sich auf falsche und revisionistische historische Narrative beruft und diese wiederholt; indem man auf demografische

Faktoren anspricht, die sich um Äthiopiens relativ große und wachsende Bevölkerungszahl drehen; sowie indem man abstrakte wirtschaftliche Parameter und Zusammenhänge anführt, die im Widerspruch zu den Grundpfeilern des Völkerrechts stehen und diesen zuwiderlaufen.

Tatsächlich verbreiten hochrangige Beamte, Wissenschaftler und Journalisten diese aufwieglerischen Narrative weiterhin in offen orchestrierter Weise über äthiopische Mainstream-Medien und Social-Media-Plattformen.

Sowohl inhaltlich als auch in ihrer Absicht kann die maßlose expansionistische Politik der PP nur eine Spirale aus Konflikten und destabilisierenden Handlungen am Horn von Afrika auslösen – und ist tatsächlich davon geprägt.

Darüber hinaus gibt es überzeugende Belege dafür, dass diese Agenda tatsächlich von externen Einflüssen und Dimensionen bestimmt wird und diese umfasst, die der dauerhaften Stabilität und Sicherheit in der Region am Horn von Afrika abträglich sind.

Die unten zusammengefasste Chronologie der Ereignisse verdeutlicht das Ausmaß und die rasende Intensität der irredentistischen Agenda der PP.

- Am 13. Oktober 2023 kündigte der äthiopische Premierminister in einer erschreckenden Rede vor dem Repräsentantenhaus eine expansionistische Politik an, die darauf abzielt, „mit allen notwendigen Mitteln einen souveränen Zugang zum Meer“ zu sichern; er bezeichnete dies als existenzielle Notwendigkeit für Äthiopien, „das nicht länger ein Gefangener der Geografie bleiben kann“.
- Ebenso versprach der Präsident der Region Oromia in seiner provokativen Rede anlässlich der Feierlichkeiten zum Irreechaa-Fest im Jahr 2023, dass das Fest im Jahr 2024 am Roten Meer begangen werde. In gleicher Weise haben die Generäle des Regimes verschiedene Karten von Äthiopien gezeigt, auf denen der Hafen von Assab und die Südküste Eritreas eingezeichnet sind, und tun dies auch weiterhin.
- Über das Äthiopische Institut für Auswärtige Angelegenheiten entwarf und verabschiedete das Regime der PP einen expansionistischen strategischen Rahmenaktionsplan, der als „Zwei-Wasser“-Strategie bezeichnet wird und im Wesentlichen verabscheuungswürdige Destabilisierungsmaßnahmen gegen die Nachbarländer verfolgt.
- Je nach Zeitpunkt, Publikum und internationaler Reaktion verbreitet die äthiopische Prosperity Party durch intensive Medien- und diplomatische Kampagnen weiterhin widersprüchliche Aussagen zur „Nutzung und Eigentumsfrage des Zugangs zum Meer“. Das ganze Manöver wird durch die „Legitimierung“ giftiger Ambitionen und Absichten ausgelöst und dreht sich um diese.
- Die Prosperity Party hat bei verschiedenen Gelegenheiten die rote Linie überschritten, um die Geschichte zu verzerren und Eritreas legitimes Recht auf Entkolonialisierung sowie die beispiellosen Opfer zu entweihen, die das eritreische Volk erbringen musste, um seine unantastbaren nationalen Rechte und seine Menschenwürde zu sichern.

- Bei einem Treffen mit Abgeordneten Ende letzten Jahres spielte der äthiopische Premierminister auf Israels Annexion der syrischen „Golanhöhen“ an, um unverhohlen zu argumentieren, dass Äthiopien diesem Beispiel durchaus folgen und in sein(e) Nachbarland(e) einmarschieren könne, um seinen Wunschtraum vom „souveränen Zugang zum Meer“ zu verwirklichen.
- Am 22. Februar 2026 erklärte der äthiopische Premierminister bei einer Abschlussfeier der Spezialeinheiten in Hawassa, dass seine Phantomflotte die Sicherheit des Roten Meeres von der Spitze Somalias bis nach Massawa gewährleisten werde! Es erübrigt sich zu betonen, dass die Ausgestaltung und die Modalitäten der Regierungsarchitektur sowie die Sicherheit des Roten Meeres ausschließlich in die Zuständigkeit der Anrainerstaaten fallen.
- In diesem Zusammenhang müssen wir daran erinnern, dass das Memorandum of Understanding, das Äthiopien im Januar 2024 unter verdächtigen Umständen mit Somaliland unterzeichnet hat, dem gleichen Muster rücksichtsloser Missachtung der Souveränität und territorialen Integrität seiner Nachbarn am Horn von Afrika folgt.
- Darüber hinaus haben die Erklärungen des PP-Regimes in internationalen und nationalen Foren, wie der 80. Sitzung der UN-Generalversammlung, dem 39. Gipfel der Afrikanischen Union und dem Italien-Afrika-Gipfel, häufig den kommerziellen und normativen Zugang zum Meer vorsätzlich mit Souveränitätsansprüchen vermischt, was eine bewusste Verwischung von Unterscheidungen widerspiegelt, die im Völkerrecht klar definiert sind.
- Um seine Bestrebungen nach einem „souveränen Zugang zum Meer“ scheinbar zu untermauern und ihnen eine „sachliche“ Grundlage zu verleihen, bemüht sich das PP-Regime trotz wiederholter Ablehnungen weiterhin um eine formelle Teilnahme an einigen regionalen Marineübungen und Veranstaltungen.

Aus der vorstehenden Chronologie der Ereignisse und Fakten geht eindeutig hervor, dass die fehlgeleiteten und bedauerlichen Absichten des PP-Regimes, die weder rechtlich noch historisch begründet sind, dem Frieden und der Stabilität in der Region zuwiderlaufen. Während Eritrea sich weiterhin für ein konstruktives regionales Engagement und friedliche Zusammenarbeit einsetzt, lehnt es seinerseits jegliche Ansprüche oder Handlungen entschieden ab, die seine Souveränität und territoriale Integrität unter flagranter Verletzung des Völkerrechts verletzen. Wie in den vergangenen zwei Jahren bei verschiedenen Gelegenheiten betont wurde, hat die Regierung Eritreas keinerlei Interesse oder Absicht, sich auf eine Agenda voller Konflikte und Unruhen einzulassen. Sie setzt sich weiterhin entschlossen für Frieden, Stabilität und einen verantwortungsvollen Umgang mit den regionalen Beziehungen ein.

Außenministerium
Abteilung für Forschung und Dokumentation
Asmara, 18. März 2026

Sitzung zur Bewertung der Aktivitäten des Außenministeriums



Asmara, 6. März 2026 – Das Außenministerium hielt vom 26. Februar bis zum 3. März in Asmara eine Sitzung zur Bewertung der Aktivitäten des Jahres 2025 ab und erörterte die Programme für das Jahr 2026.

Bei der Sitzung gab Außenminister Osman Saleh einen umfassenden Überblick über die im Jahr 2025 durchgeführten Aktivitäten, einschließlich der erzielten Erfolge und der aufgetretenen Herausforderungen, sowie über die Programme für das Jahr 2026. Minister Osman erklärte, dass Eritrea als souveräner Staat aktiv diplomatische Bemühungen unternahme, um seinen bescheidenen Beitrag zu Frieden und Stabilität in der Region zu leisten.

Er wies darauf hin, dass es zu den politischen Grundsätzen Eritreas gehöre, die gegenseitige Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen den Nachbarländern unter Achtung der nationalen Souveränität und territorialen Integrität sicherzustellen, und erklärte, dass Eritrea im Jahr 2026 ernsthaft daran arbeiten werde, die Partnerschaft und Zusammenarbeit mit verschiedenen Ländern zu stärken.

Bei dem Treffen präsentierten alle Abteilungen des Ministeriums detaillierte Berichte über die für 2026 geplanten Programme.

Die Programme für 2026 umfassen die aktive Weiterverfolgung bilateraler und multilateraler politischer und diplomatischer Aktivitäten, der wirtschaftlichen Entwicklung, der Sicherheit, kultureller und bildungspolitischer Angelegenheiten, der Menschenrechte, globaler Themen, Feindseligkeiten und Sanktionen, illegaler Migration und Menschenhandel sowie der Geopolitik am Horn von Afrika und im Nilbecken.

Es wurde zudem berichtet, dass das Außenministerium Online-Dienste einführen wird, um konsularische und öffentliche Dienstleistungen für im Ausland lebende Staatsangehörige zeitnah zu erbringen.

Die Teilnehmer führten eine ausführliche Diskussion über die vorgelegten Berichte und verabschiedeten verschiedene Empfehlungen. ■

Aufruf zur Stärkung der Bildungskapazitäten



Mendefera, 7. März 2026 – Dr. Halima Mohammed, Bildungsministerin, forderte, der Vorschul- und Grundschulbildung gebührende Aufmerksamkeit zu widmen, um die Gesamtkapazitäten des Bildungssektors zu stärken. Ministerin Halima äußerte diesen Aufruf bei einer Sitzung zur Bewertung der Aktivitäten, die am 5. und 6. März in Mendefera stattfand, um die Bildungsprogramme in der Südregion zu überprüfen.

Ministerin Halima wies auf die erheblichen Investitionen hin, die die Regierung in den Bildungssektor tätigt, und forderte Bildungseinrichtungen im Allgemeinen und Lehrkräfte im Besonderen auf, größere Anstrengungen zu unternehmen, um die angestrebten Ziele zu erreichen.

Mit dem Hinweis, dass der Aufbau von Bildungskapazitäten bei den Bemühungen im Vorschul- und Grundschulbereich beginnt, forderte Ministerin Halima eine stärkere Beteiligung aller Akteure an den Bemühungen, die Vorschuleinrichtungen auszubauen und bestehende Mängel zu beheben.

Herr Hibtizgi Kidane, Leiter des Bildungsamtes in der Südregion, erklärte, dass von den mehr als 200.000 im Schuljahr 2025/2026 eingeschriebenen Schülern 88 % die Mindestpunktzahl erreichten, und forderte eine Stärkung der dreiseitigen Beziehungen, um bessere Ergebnisse zu erzielen.

In ihren Berichten lobten die Leiter der Bildungsämter in den Unterzonen die Öffentlichkeit für die Unterstützung der Lehrkräfte, die Renovierung und den Bau von Klassenzimmern sowie die Bemühungen zur Behebung von Mängeln in den Bildungseinrichtungen.

Herr Habteab Tesfatsion, Gouverneur der Südregion, bekräftigte seinerseits die Bereitschaft der Regionalverwaltung, kommunale und administrative Initiativen zu unterstützen, die darauf abzielen, Mängel bei Bildungseinrichtungen, beim Infrastrukturaufbau, in der Vorschulerziehung sowie bei anderen Bildungsbedürfnissen zu beheben. ■

Kommunale Beteiligung an gesundheitsbezogenen Aktivitäten

Keren, 3. März 2026 – Bei einer Sitzung zur Bewertung der Aktivitäten, die am 27. und 28. Februar stattfand, wurde berichtet, dass bei der Umsetzung der geplanten Programme sowie beim Ausbau und der Renovierung von Gesundheitseinrichtungen in der Region Anseba eine erfreuliche Beteiligung der Bevölkerung zu verzeichnen war.

Dr. Henok Tsehaye, Leiter der Regionalstelle des Gesundheitsministeriums, wies darauf hin, dass große Anstrengungen bei der Gesundheitsversorgung unternommen werden, und erklärte, dass dank der im Jahr 2025 ergriffenen integrierten Maßnahmen der Anteil der Schwangeren, die in Gesundheitseinrichtungen entbinden, von 72 % auf 80 % gestiegen sei; die Heilungsrate bei Tuberkulose 95 % erreicht habe; die Malaria-Infektionsrate von 8,5 % auf 6,5 % gesunken sei; und die Impfquote bei Kindern unter fünf Jahren 92 % erreicht habe.

Dr. Henok fügte hinzu, dass die Deckung des Medikamentenbedarfs, die Bereitstellung der notwendigen medizinischen Einrichtungen und personellen Ressourcen, die Renovierung der chirurgischen Einrichtungen im Keren-Krankenhaus und im Hagaz-Gemeindekrankenhaus sowie die Durchführung erfolgreicher Kataraktoperationen zu den durchgeführten Maßnahmen gehörten.

Die Teilnehmer führten ausführliche Diskussionen über die bei dem Treffen angesprochenen Themen und verabschiedeten verschiedene Empfehlungen. Zu den Empfehlungen gehörten die Aufwertung der Gesundheitsstation Melobso zu einem Gesundheitszentrum, die Organisation von Fortbildungen zum Kapazitätsaufbau für neu eingestellte medizinische Fachkräfte, die Ausweitung gemeindebasierter Maßnahmen zur Umwelthygiene sowie verstärkte Anstrengungen zur Eindämmung der Malariaprävalenz.

Unter Hinweis darauf, dass die erzielten Erfolge einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung künftiger Programme leisten werden, forderte Gesundheitsministerin Amina Nurhusein verstärkte Anstrengungen, um die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen und die Verbreitung von Krankheiten einzudämmen.

In der Region Anseba gibt es ein Überweisungskrankenhaus, drei Gemeindekrankenhäuser, sechs Gesundheitszentren, 29 Gesundheitsstationen und 36 Gesundheitseinheiten, die der Bevölkerung aktive Gesundheitsdienste anbieten.■

Kongress des Nationalen Verbandes der eritreischen Gesundheitslabore

Asmara, 8. März 2026 – Der Nationale Verband der eritreischen Gesundheitslabore hielt am 5. März in Asmara seinen fünften Kongress ab.

Herr Michael Tesfamicael, amtierender Vorsitzender des Verbandes, erklärte, dass das Ziel und die Aufgabe des nationalen Verbandes darin bestehen, sich intensiv für die Gewährleistung einer zuverlässigen

Meinung und Analyse

Internationaler Frauentag 2026: Eritreische Frauen und Führung über Generationen hinweg

7. März 2026

Nahla Valji, UN-Resident-Koordinator in Eritrea



Da die Welt diese Woche den Internationalen Frauentag begeht und Eritrea in diesem Jahr 35 Jahre Unabhängigkeit feiert, ist dies ein günstiger Moment, um über die Rolle eritreischer Frauen bei der Gestaltung dieses jungen Landes nachzudenken.

Vielleicht einzigartig ist, dass die Führungsrolle von Frauen Teil des nationalen Gedächtnisses Eritreas ist. Im ganzen Land herrscht tiefer Respekt für die Frauen, die im Befreiungskampf Schulter an Schulter

standen. Sie trugen Verantwortung im wahrsten Sinne des Wortes – im Kampf, in der Logistik, in der medizinischen Versorgung, in der politischen Bildung und im Kommando. Ihr Beitrag war sichtbar und prägte die Erwartungen an den Platz der Frau im öffentlichen Leben.

Heute leisten eritreische Frauen einen Beitrag in Klassenzimmern und Berufsschulen, in Krankenhäusern und Labors, in der Landwirtschaft und in der Fischerei, in der öffentlichen Verwaltung und in aufstrebenden digitalen Bereichen. Sie bewegen sich in einem Umfeld, das von Klimaschwankungen, Wasserknappheit, Ernährungsunsicherheit und technologischem Wandel geprägt ist. Viele von ihnen sind die ersten in ihren Familien, die Zugang zu höherer Bildung haben. Dieser Zugang bringt sowohl Chancen als auch Erwartungen mit sich.

Der Internationale Frauentag bietet Gelegenheit, diese generationenübergreifende Kontinuität zu würdigen. Die Frauen der Befreiungsära haben den Raum für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erweitert. Junge Frauen von heute erweitern diesen Raum durch Bildung, unternehmerisches Handeln und Engagement im öffentlichen Dienst und stärken so die Widerstandsfähigkeit des Landes auf eine Weise, die den aktuellen Gegebenheiten gerecht wird.

Eine junge Frau, die in Asmara Ingenieurwesen studiert, eine Unternehmerin, die in den Tiefen ein Agrarunternehmen aufbaut, eine Lehrerin, die an einer ländlichen Schule unterrichtet, oder eine Gesundheitsfachkraft, die eine Küstengemeinde unterstützt – jede von ihnen ist ein Multiplikator für den nationalen Fortschritt. Bildung stärkt die Produktivität und schafft Chancen, die über Generationen hinweg reichen. Die Gesundheit von Müttern festigt die Stabilität der Gemeinschaft. Zugängliche Kinderbetreuung und Unterstützung bei der Altenpflege verringern die Last unbezahlter Pflichten, die oft die wirtschaftliche Teilhabe einschränken. Wenn diese Belastungen abnehmen, können Zeit und Fähigkeiten für einen umfassenderen Beitrag genutzt werden.

Diese Verbindung zwischen den Generationen spiegelt sich auch in der politischen Ausrichtung wider. Wie Präsident Isaias Afwerki in „Mein Kampf für Eritrea und Afrika“ feststellt: „[Die Gleichstellung der Frauen] ist keine Frage der Ideologie oder der Rhetorik: Sie ist die Realität [Eritreas]. Ohne Frauen, ohne ihren Beitrag, ohne ihre Mitwirkung hätte nichts erreicht werden können.“ Er betont ferner, dass die vor uns liegende Aufgabe praktischer Natur ist: „[die Gesellschaft] umzustrukturieren und [den Frauen] das Recht zu garantieren, uneingeschränkt zum Leben der Gemeinschaft beizutragen, unabhängig davon, ob sie Kinder gebären oder großziehen, in der Landwirtschaft, Industrie oder im verarbeitenden Gewerbe arbeiten.“

Dieser Ansatz spiegelt sich in der Priorität wider, die in allen staatlichen Institutionen der Teilhabe und Gleichstellung von Frauen eingeräumt wird, sowie in der Einbeziehung dieser Aspekte in die Planung und Rechenschaftspflicht. Diese Bemühungen stehen im Einklang mit globalen Prioritäten.

In seiner Botschaft zum Internationalen Frauentag ruft der UN-Generalsekretär dazu auf, geschlechtsspezifische Machtunterschiede zu beseitigen, in Frauen zu investieren, um höhere Erträge zu erzielen, die uneingeschränkte Teilhabe und Führungsrolle von Frauen sicherzustellen – auch in den Bereichen Frieden und Sicherheit –, Vorurteile im digitalen Raum abzubauen und die Geschlechterperspektive in den Klimaschutz zu integrieren. Das sind keine abstrakten Ziele. Es handelt sich um praktische Notwendigkeiten.

Betrachten wir das Klima.

Wenn sich Niederschlagsmuster verschieben oder Wasserquellen versiegen, tragen Frauen oft die zusätzliche Last – im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Dennoch sind sie es auch, die Anpassungsmaßnahmen vorantreiben, natürliche Ressourcen verwalten und die Widerstandsfähigkeit der Haushalte stärken. Die vollständige Einbeziehung von Frauen in die Klimaplanung ist keine reine Symbolpolitik. Sie verbessert die Ergebnisse. Politische Maßnahmen, die auf den gelebten Realitäten basieren, sind nachhaltiger und wirksamer.

Betrachten wir Frieden und Stabilität.

Die Geschichte Eritreas zeigt deutlich, dass Frauen für die nationale Widerstandsfähigkeit von zentraler Bedeutung sind. Ihre Beteiligung am Befreiungskampf spiegelte ein Prinzip wider, das später weltweit durch die Resolution 1325 des Sicherheitsrats zu Frauen, Frieden und Sicherheit bekräftigt wurde: Nachhaltiger Frieden erfordert die uneingeschränkte und sinnvolle Beteiligung von Frauen.

Blicken wir in die digitale Zukunft.

Da die Technologie Wirtschaft und Regierungsführung neu gestaltet, wird der Zugang zu Wissenschaft, Innovation und digitalen Kompetenzen über die Chancen entscheiden. Kein Land, das nach Resilienz und Selbstständigkeit strebt, kann es sich leisten, die Hälfte seiner Talente zurückzulassen. Sicherzustellen, dass Mädchen und junge Frauen für diese neue Welt bestens gerüstet sind, ist nicht nur eine Frage der Gleichberechtigung, sondern auch ein strategisches Muss.

Die Fakten zeigen, dass Zahlen eine Rolle spielen. Repräsentation beeinflusst Prioritäten. Teilhabe prägt die institutionelle Kultur. Politische Maßnahmen sind wirkungsvoller, wenn die Betroffenen an ihrer Gestaltung beteiligt sind. Diese Erkenntnis hat sich in Friedensprozessen, Regierungssystemen und multilateralen Institutionen gleichermaßen bewährt.

Als UN-Resident und humanitärer Koordinator hatte ich das Privileg, Frauen zu treffen, die Eritrea durch den Konflikt getragen haben, und Frauen, die nun seine Zukunft gestalten. Die Kontinuität zur Vergangenheit und die daraus resultierende Resilienz und Stärke sind unverkennbar.

Unsere Rolle als Partner der Vereinten Nationen ist klar: Wir müssen Eritreas Bemühungen begleiten, Systeme zu stärken, Chancen zu erweitern und sicherzustellen, dass Entwicklungsinitiativen inklusiv sind. Frauenrechte und Gleichstellung sind keine Nebensache. Sie sind untrennbar mit Wirtschaftswachstum, Klimaanpassung und Nachhaltigkeit verbunden – und der Schlüssel zum Erfolg.

Die Frauen Eritreas haben seit langem ihre Bereitschaft zur Führungsrolle unter Beweis gestellt. Die vor uns liegende Aufgabe besteht darin, sicherzustellen, dass Systeme, Investitionen und Partnerschaften diese Realität voll und ganz widerspiegeln. ■

Begehung des Internationalen Tages des Wassers

Asmara, 23. März 2026 – Der Internationale Tag des Wassers am 22. März wurde in Asmara auf nationaler Ebene unter dem Motto „Wasser und Geschlechtergleichstellung – Wo Wasser fließt, wächst Gleichstellung“ begangen.

In seiner Grundsatzrede erklärte Tesfay Gebreselassie, Minister für Wasser, Land und Umwelt, dass in ländlichen Gebieten von Entwicklungsländern ungerechte gesellschaftliche Traditionen Frauen und Kinder dazu zwingen, die zeitraubende, kräftezehrende und gesundheitsgefährdende tägliche Aufgabe zu übernehmen, Wasser zu sammeln und es von weit entfernten Quellen zu ihren Haushalten zu bringen.

Minister Tesfay fügte hinzu, dass sich die Situation vieler Frauen und Kinder im ländlichen Eritrea nicht von der in vielen anderen Entwicklungsländern unterscheide.

Die eritreische Regierung hat betont, dass eine feste Überzeugung und das Verständnis für die Bedeutung einer auf Rechten und Gerechtigkeit basierenden Strategie für die Wasserbewirtschaftung und -entwicklung entscheidend sind, um den Zugang zu sauberem Wasser sowie verbesserte Hygiene und sanitäre Einrichtungen zu gewährleisten, und hat sich intensiv darum bemüht, diese Herausforderungen anzugehen. Es wurden nachhaltige Anstrengungen in den Bereichen Wasserbewirtschaftung, Aufbau verbesserter Wasserversorgungssysteme in ländlichen Gebieten, Wasser- und Bodenschutz sowie Schutz der Wasserquellen vor Verschmutzung unternommen.

Um Frauen und Kinder von der mühsamen täglichen Aufgabe des Wassersammelns und -holens zu entlasten, sagte Minister Tesfay, dass besondere Anstrengungen unternommen wurden, um kostengünstige, zuverlässige und einfach zu bedienende Wasserversorgungssysteme einzuführen, die mit solarbetriebenen Pumpen ausgestattet sind.

Hassen Belkadhy, stellvertretender Vertreter von UNICEF in Eritrea, erklärte seinerseits, dass das diesjährige Thema „Wo Wasser fließt, wächst Gleichberechtigung“ direkt auf Eritreas langjähriges Engagement für eine gerechte Entwicklung hinweise. Der Zugang zu sicherem und zuverlässigem Wasser sei nicht nur ein grundlegendes Menschenrecht, sondern auch eine Grundlage für Gesundheit, Produktivität und sozialen Fortschritt.

Herr Mebrahtu Eyasu, Generaldirektor für Wasser im Ministerium für Wasser, Land und Umwelt, erklärte, dass in Eritrea zwar ermutigende Fortschritte bei der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung zu verzeichnen seien, jedoch unter Berücksichtigung der Rechte der Frauen noch verstärkte Anstrengungen erforderlich seien.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden zwei Dokumentarfilme gezeigt, die sich mit der Rolle und dem Beitrag eritreischer Frauen bei der Sicherstellung der Wasserversorgung und des Wassermanagements sowie mit den Themen Wasser, Geschlechtergleichstellung und zuverlässige Wasserversorgung befassten. ■

Eritrea gewinnt Hinspiel gegen Eswatini



Asmara, 26. März 2026 – Im Hinspiel der Qualifikation für den Afrikanischen Nationen-Pokal 2027 besiegte die eritreische Nationalmannschaft die Nationalmannschaft von Eswatini mit 2:0.

Die beiden Nationalmannschaften trugen ihr Hinspiel gestern um 19 Uhr im Meknes City Stadium in Marokko aus.

Laut einem Bericht von Herrn Dirar Fesehaye, einem Mitglied des Büros für Öffentlichkeitsarbeit der Kommission für Kultur und Sport, sicherte sich Eritrea den Sieg durch Tore von Siem Eyob und Ali Suleiman in der 82. und 94. Spielminute.

Das Rückspiel findet am kommenden Dienstag, dem 31. März, in Eswatini statt.

Die eritreische Nationalmannschaft besteht aus 12 Spielern aus dem Inland sowie aus eritreischen Profispielern, die derzeit in Fußballligen verschiedener Länder spielen und vom eritreischen Fußballverband nominiert wurden. ■

Falls Sie diesen Newsletter regelmäßig erhalten möchten, bitte kontaktieren Sie uns unter dieser E-Mail: botschafteripubdiplomacy@t-online.de



Der März ist weltweit als „Monat der Frauengeschichte“ bekannt – eine Zeit, in der die Stärke, die Opferbereitschaft und die Leistungen von Frauen gewürdigt werden.



**Herausgeber:
Botschaft des Staates Eritrea in Deutschland
- Public Diplomacy und Medien –
Stavangerstr. 18
10439 Berlin
Tel: 030-44 67 46 17**

**Für noch mehr Informationen über Eritrea bitte besuchen Sie unsere Website
<https://botschaft-eritrea.de>
E-Mail: botschafteripubdiplomacy@t-online.de**